

## Thessalien im dritten Jahrtausend

ELMAR CHRISTMANN

(Heidelberg)

Seit den Ausgrabungen von Christos Tsountas in Dimini und Sesklo zu Beginn des Jahrhunderts<sup>1</sup>, ist Thessalien von der Forschung als wichtige Landschaft erkannt worden, der eine Brückenfunktion zukommt zwischen dem Balkan und dem ägäischen Kulturraum. Die nachfolgenden Ausgrabungen von Wace und Thompson, Theocharis, Miložić, Chourmouziadis und zuletzt Gallis haben bedeutende Beiträge für unser Verständnis des thessalischen Neolithikums, Chalkolithikums und der Bronzezeit geliefert<sup>2</sup>.

Die frühe Bronzezeit (FBZ) in Thessalien umfaßt im wesentlichen das dritte Jahrtausend v. Chr. Um den Beginn der thessalischen FBZ im Verhältnis zur vorausgehenden chalkolithischen Rachmani-Kultur zu bestimmen, ist auf die von Miložić und Weißhaar vorgeschlagene Spätdatierung der Rachmani-Kultur einzugehen. Ihr Ende wurde von beiden innerhalb der Frühhelladisch II (FH II)-Kultur Mittel- und Südgriechenlands angesetzt<sup>3</sup> und hat als Konsequenz eine Spätdatierung der thessalischen FBZ zur Folge<sup>4</sup>. Am Beispiel der Funde der Argissa- und Pevkakia-Magula soll kurz auf die innere Entwicklung der thessalischen FBZ eingegangen werden<sup>5</sup>. Die Veränderungen am Ende der FBZ bzw. am Übergang zur mittleren Bronzezeit (MBZ) stehen am Schluß dieses Beitrags<sup>6</sup>.

Durch die Ausgrabungen von Gallis in Makrychori 2 und Plateia Magula Zarkou bei Larisa anfang der achtziger Jahre, konnte gezeigt werden, daß die sogenannte Larisa-Keramik in Schichten vorkommt, die für die Tsangli-Stufe typische Keramik enthalten<sup>7</sup>. Damit war klar, daß nach dem Wegfall der Larisa-Stufe, die von Miložić u.a. mit Vinča A in Serbien verbunden wurde<sup>8</sup>, nur noch die Rachmani-Kultur für die Kupferzeit Thessaliens steht. Die stratigraphische Abfolge, wonach die Rachmani-Kultur jünger als die Dimini-Kultur ist, war schon sehr früh durch die Ausgrabungen in Rachmani, Sesklo, Dimimi, Pyrasos usw. gesichert und wurde auch durch die von Miložić in Zusammenarbeit mit Chourmouziadis zwischen 1967–1977 durchgeführten Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula

<sup>1</sup> C. Tsountas, *Ai pristorikai akropoleis Diminou kai Sesklou* (1912).

<sup>2</sup> A. J. B. Wace u. M. S. Thompson, *Prehistoric Thessaly* (1912); D. Theocharis, *Neolithic Greece* (1973); H. Hauptmann, *Probleme des Chalkolithikums in Griechenland*, A Béri Balogh Adam Múzeum Evkönyve 13, 1986, 19ff.

<sup>3</sup> V. Miložić, *Neue deutsche Ausgrabungen in Demetrias/Thessalien, 1967–1972*, Jahrb. der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 1972, 61ff.; ders., *Bericht über die deutschen Ausgrabungen in Thessalien*, Adelt 28, 1973 (Chron.) 339ff.; H–J. Weißhaar, *Das späte Neolithikum und das Chalkolithikum. Die Deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien I*, BAM 28 (1989).

<sup>4</sup> E. Hanschmann und V. Miložić, *Die Deutschen Ausgrabungen auf der Argissa-Magula in Thessalien III. Die frühe und beginnende mittlere Bronzezeit*, BAM 13–14 (1976) 147ff.

<sup>5</sup> Hanschmann a.a.O. (Anm. 4); E. Christmann, *Die Deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien II. Die frühe Bronzezeit*, (in Vorbereitung als BAM 29).

<sup>6</sup> E. Christmann, *Die Magula von Pevkakia (Volos) und die Frühbronzezeit in Thessalien. Chronologie und externe Kontakte*. In: La Thessalie. Quinze années de recherche 1975–1990. Akten des Intern. archäologischen Kolloquiums, Lyon 1990 (in Vorbereitung).

<sup>7</sup> K. J. Gallis, *Die stratigraphische Einordnung der Larisa-Kultur: eine Richtigestellung*, PZ 62, 1987, 147ff.; Hauptmann, a.a.O., (Anm. 2) 21.

<sup>8</sup> Miložić, *South-Eastern Elements in the Prehistoric Civilization of Serbia*, BSA 44, 1949, 266ff.; ders., *Zur Chronologie der jüngeren Steinzeit Griechenlands*, JDAI 65/66, 1950/51, 56.

bestätigt. Die Rachmani-Kultur konnte hier in drei Phasen unterteilt werden: Rachmani I, II und III<sup>9</sup>.

Während für die älteste Rachmani-Phase I mit dem mehrphasigen Rechteckhaus 704 ein guter Architekturbefund vorliegt, fehlen für Rachmani II eindeutige Baubefunde. Erkennbar ist jedoch eine abweichende Bauausrichtung, die in Rachmani III beibehalten wird. In Rachmani III fanden sich Reste von vier nebeneinanderliegenden Häusern, die durch schmale Gassen voneinander getrennt sind; aus der namensgebenden Rachmani-Magula ist als weitere Hausform das Apsidenhaus belegt<sup>10</sup>.

Die rachmanizeitliche Keramik ist im Vergleich zur Diminizeit allgemein gröber, der Formenschatz ist reduziert, in der Ornamentik laufen z.T. ältere Traditionen weiter. Phase I ist geprägt durch braunpolierte Oberflächen, plastische Verzierung und Rüsselhenkel an Schalen. Chronologisch wichtig sind die schwarz-auf-rot bemalte Galepsoskeramik und graphitbemalte Gefäßfragmente, die mit Sitagroi III und Dikili Tasch II zu verbinden sind. Rhytongefäße vom Typ Kefala-Sesklo belegen enge Verbindungen zur mittelgriechischen Āgina-Agora Gruppe<sup>11</sup>. Herausragend für die Phase Rachmani II sind Gefäßfragmente mit nach außen gedrückten Buckeln und spiraloider Riefelung, wie sie aus dem südlichen Balkan bekannt sind, z.B. aus Sitagroi III A, aber auch noch aus Sitagroi IV, Maliq IIB, Karanovo VI – Gumelnița und Vinča C2/D. Neu sind Steckköpfe aus Marmor, die von Westkleinasien bis in den Donauroaum hinein vorkommen<sup>12</sup>. Für die Rachmani-Phase III ist die Keramik mit kirschrotem (bzw. himbeerrotem) Überzug typisch, die schon von Miložić, Theocharis, Schächermeier und French mit der „red-slipped ware“ der südgriechischen FH I-Kultur verglichen wurde<sup>13</sup>. Sowohl für Rachmani II und III wird das Vorkommen von mit Urfirnis überzogenen (Saucieren-) Scherben genannt<sup>14</sup>.

Die Mehrzahl der stratifizierten 79 Galepsoscherben stammt aus Rachmani I, damit ist die Synchronisierung mit Sitagroi III, besonders IIIA gesichert. Da im oberen Struma-Tal in Slatino Galepsos-Keramik in spätes Marica bzw. in die Übergangsphase von Marica nach Gumelnița datiert, ist auch hier eine willkommene Synchronisierung feststellbar. Allerdings ist es möglich, daß die Galepsoscherben aus den oberen Diminiabstichen von der Pevkaria eine mögliche Überlappung mit spätem Dimini anzeigen, nicht auszuschließen ist, daß sie alle oder z.T. mitsamt der bemalten Diminikeramik verlagert wurden<sup>15</sup>.

Ringidole, wie aus Rachmani I belegt, sind u.a. aus Gumelnița-Siedlungen und Tiszapolgár-Gräberfeldern bekannt<sup>16</sup>. Da auch die als Import nach Thessalien gelangte graphitbemalte Keramik und die Galepsoskeramik fast nur aus dem Küstenbereich bekannt sind, spricht ihr Vorkommen für kupferzeitliche Seekontakte.

Angesichts großer Mengen bemalter Diminikeramik in Rachmani I, stellt sich die Frage, ob es sich um spätneolithisches Altmaterial handelt, oder ob einzelne Diminigattungen vielleicht noch in die Rachmani-Zeit weiterlaufen<sup>17</sup> – in der Grobkeramik bestehen gewisse Kontinuitäten. Auch die pastos bemalte Keramik, wie sie besonders in Rachmani II häufig ist, findet sich in Dimini-Ablagerungen<sup>18</sup>.

Auf Verbindungen zwischen frühem Rachmani (I und z.T. II) und dem Norden wurde wiederholt eingegangen. Danach zeichnet sich über Elemente wie die Galepsoskeramik oder Ringidole ein kupfer-

<sup>9</sup> Weißhaar, *a.a.O.*, (Anm. 3) 8ff.

<sup>10</sup> ebd. 8ff., Taf. 147–149; Wace und Thompson, *a.a.O.*, (Anm. 2) 37f. und Abb. 17.

<sup>11</sup> Weißhaar, *a.a.O.*, (Anm. 3) 24f. und 47f.; ders., *Nordgriechischer Import im kupferzeitlichen Thessalien*, JbRGZM 26, 1979, 114ff.; Hauptmann, *a.a.O.*, (Anm. 2) 24.

<sup>12</sup> N. Kalicz, *Die kopflosen Idole der Badener Kultur und ihre südlichen Beziehungen*, Symposia Thracia (Xanthi) 11, 1981, 232ff.

<sup>13</sup> Diese Gattung ist allerdings nicht häufig, vgl. Weißhaar, *a.a.O.*, (Anm. 3) 19; Hauptmann, *Die Deutschen Ausgrabungen auf der Otzaki-Magula in Thessalien III. Das späte Neolithikum und das Chalkolithikum*, BAM 21 (1981) 114 (Gattung B); Miložić, *Hauptergebnisse der Deutschen Ausgrabungen in Thessalien 1953–1958 (1960)*, JbRGZM 6, 1959, 25.

<sup>14</sup> Weißhaar, *a.a.O.*, (Anm. 3) 25. Taf. 63, 2–5.

<sup>15</sup> ebd. 24f.; ders., *Galepsos und Urfirnis. Bemerkungen zur relativen Chronologie der Rachmani-Kultur*, In: J. Lichar-

aus (Hrg.), *Die Kupferzeit als historische Epoche (1991)* 237ff.; S. Čohadžić, *Frühneolithische Keramik aus der prähistorischen Siedlung bei Slatino, Bezirk Kjustendil*, Studia Praehist. 8, 1986, 185ff.

<sup>16</sup> Weißhaar, *a.a.O.*, (Anm. 3) 51f., Taf. 88.

<sup>17</sup> Weißhaar nimmt ein gewisses Weiterlaufen in die Rachmani Kultur hinein an, vgl. ders., *ebd.*, 58 und Keramikstatistik Taf. 137–139. Nach Hauptmann, *a.a.O.*, (Anm. 13) 111 bzw. *a.a.O.*, (Anm. 2) 23 laufen in der Ornamentik ältere Traditionen weiter. Zur Problematik die bemalte Diminikeramik als Altmaterial anzuscheiden, die Urfirniskeramik dagegen als sicher zugehörig anzusprechen, vgl. H. Parzinger, *Zur Rachmani-Periode in Thessalien*, Germania 69, 1991, 359ff. bes. 363

<sup>18</sup> Zur pastos rot bemalten Keramik, vgl. Weißhaar, *a.a.O.*, (Anm. 3) 56.

zeitlicher Horizont ab, der von Rachmani I über Sitagroi III, spätes Marica bzw. Gumelnița in Thrakien, Salcuța in Oltenien, Suplevec in Pelagonien, Maliq IIA in Albanien und spätes Vinča bis nach Tiszapolgár in Ostungarn zu verfolgen ist<sup>19</sup>, engere Synchronisierungsmöglichkeiten zwischen Thessalien und Nordgriechenland fehlen<sup>20</sup>.

Auf Verbindungen von Rachmani II mit dem Scheibenhenkelhorizont wies jüngst Raczky hin. Demnach finden rot überzogene Gefäße aus Bodrogkeresztúr-Fundorten Entsprechungen im Rachmani-Material der Pevkakia und in der Kephala-Ägina-Agora-Kultur (Athener Agora, Emporio, Alepotrypa, Prosymna, Thermi und auch Troja Ic)<sup>21</sup>.

Auf die Existenz eines kupferzeitlichen Horizontes auch im ägäischen Bereich wurde von Hauptmann hingewiesen. Die Keramik der Ägina-Agora- bzw. Attika-Kephala-Gruppe ist ähnlich wie im frühen Rachmani durch Grobkeramik, reiche plastische Verzierung, rötliche Überzüge und braunpolierte Gefäße, Rüsselhenkel sowie pastose Gefäßmalerei gekennzeichnet. Besonders die für sie typischen Scheffelgefäße verbinden sie mit Rachmani II. Die mit dieser Gruppe verbundene Politurmusterware ist in der Ägäis weit verbreitet und ermöglicht über Kastro-Tigani und Emporio IX – VIII eine Verbindung zu Beşiktepe und zur Kumtepe IA-Kultur der Troas. Dieser chalkolithische Horizont in der Ägäis ist vor der FBZ, d.h. vor Troja I, anzusetzen<sup>22</sup>. Auch auf den Kykladen ist eine chalkolithische Phase erkennbar, die sich zwischen das Spätneolithikum und die FBZ schiebt. In der Zas-Höhle auf Naxos werden Schichten mit Kephala-Keramik von solchen mit Frühkykladisch I-Material überlagert<sup>23</sup>.

Um das chronologische Verhältnis zwischen Rachmani-Kultur und thessalischer FBZ, auch im Vergleich zu Südgriechenland, besser zu verstehen, ist zunächst auf die Anfangsphase der FBZ einzugehen. Vor allem in der E-F VIII-Fläche auf der Pevkakia konnte eine dichte Abfolge von übereinanderliegenden Baubefunden der FBZ beobachtet werden, die die nur stellenweise vorhandenen älteren, unzusammenhängenden Schichtreste der Dimini- und Rachmani-Kultur überlagern. Eine eindeutige klare Abfolge von Rachmani und FBZ konnte auch nicht auf der Argissa-Magula beobachtet werden<sup>24</sup>.

Am Beginn der FBZ-Abfolge auf der Pevkakia, ist auf einen kleinen Rechteckbau (H 330) und eine etwas später datierende massive Befestigungsmauer zu verweisen, aus Argissa I-II fehlen eindeutige Architekturbefunde<sup>25</sup>. Pevkakia und Argissa zeigen in dieser Anfangsphase vergleichbares Fundmaterial: Kalottenschalen mit z.T. geradem Rand, tief gerundete Schalen, Knickwandschalen, Schalen mit einziehendem Rand, doppelkonische Schalen, kleine Kalottentassen mit Bandhenkeln. Durch diese Tassen und die Tellerschalen ist eine Verbindung zu FH I spät von Mittel- und Südgriechenland gegeben. Diese Elemente, wie auch die doppelkonische Schale, finden ihren Niederschlag auch in Servia (Westmakedonien) Phase 8<sup>26</sup>. Da in der Frühphase der FBZ weder auf der Argissa noch auf der Pevkakia der Übergang vom Chalkolithikum zur FBZ bzw. das Verhältnis der FH I-Elemente zur Urfinniskeramik stratigraphisch befriedigend geklärt werden kann, muß diese Problematik aus dem Gesamtkontext heraus beurteilt werden. Durch die „rachmanizeitlichen“ Urfinnisscherben entsteht ein Widerspruch dadurch, daß die zuvor genannten FH I-Formen in Thessalien erst innerhalb eines bereits fortgeschrittenen FH II in Erscheinung treten sollen, wenn diese Leitformen im Süden nicht mehr in Gebrauch sind. Die Mehrzahl dieser Scherben stammt von Saucieren, die aber nicht den Beginn

<sup>19</sup> Weißhaar ebd. 119 und Taf. 145; Hauptmann, a.a.O., (Anm. 2) 24; Parzinger, a.a.O., (Anm. 17) 382.

<sup>20</sup> C. Renfrew, M. Gimbutas und E. S. Elster, *Excavations at Sitagroi I*, Monumenta Aeth. 13 (1986); W.A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (1939).

<sup>21</sup> P. Raczky, *A Tisza-vidék kulturális és kronológiai kapcsolatai a balkánról és az egeikummal a neolitikum, rézkor és bronzkor: újabb kutatási eredmények és problémák* (1988), bes. 33ff.; ders., *New Data on the Southern Connections and Relative Chronology of the „Bodrogkeresztúr – Hunyadi halom” Complex*, In: J. Lichardus (Hrsg.), *Die Kupferzeit als historische Epoche* (1991) 329ff. Die in verschiedenen Variationen auftretenden Scheibenhenkel haben allerdings je nach Region sehr unterschiedliche Laufzeiten.

<sup>22</sup> Hauptmann, a.a.O., (Anm. 2) 25; R.C.S. Felsch, *Das Kastro Tigani. Die spätneolithische und chalkolithische Siedlung Samos II*, (1988) 111ff. Musterpolierte Keramik ist in Thessalien selten, vgl. Weißhaar, a.a.O., (Anm. 3) 21, Taf. 14, 4.68; 27.14.

<sup>23</sup> K. Zachos, *The Neolithic Period in Naxos*, In: L. Marangou (Hrsg.), *Cycladic Culture Naxos in the 3rd Millennium B.C.* (1990) 29ff.

<sup>24</sup> Möglicherweise ein Phänomen, das typisch ist für das Aufeinandertreffen von Schichtpaketen zweier Kulturen. Vgl. Hanschmann, a.a.O., (Anm. 4) 33 und 146, die noch eine Überlappung von Rachmani und FBZ sieht; vgl. Weißhaar, a.a.O., (Anm. 3) 94 sieht dagegen eine Abfolge von Rachmani und FBZ.

<sup>25</sup> Milojević, *Bericht über die deutschen archäologischen Ausgrabungen in Thessalien 1973*, AAA 7, 1974, 43ff., Taf. 3.

<sup>26</sup> Hanschmann, a.a.O., (Anm. 4) Beilage 6; 20A; Taf. 64, 4–18; 64A, 15; 65B, 4.5.7.9.; A. Doutsoglou, *Makrovoyni-Kefalari-Magoula Talioni. Bemerkungen zu den Stufen FH I und II in der Argolis*, PZ 62, 1987, 20 ff. und 207 ff. Ähnliche Funde aus Servia Phase 8 zeigen die Zugehörigkeit Westmakedoniens zum thessalischen Kulturkreis, vgl. C. Ridley und K. Wardle, *Excavations at Servia 1971–1973. A Preliminary Report*, BSA 74, 1979, 185ff., 217ff.; Hanschmann, a.a.O., (Anm. 4) 221 sieht nur vage Verbindungsmöglichkeiten zu Makedonien. Die von Aslanis gesehenen Verbindungen zwischen Thessalien und Makedonien beziehen sich auf sehr allgemeine Elemente, vgl. ders., *Kastanas. Die frühbronzezeitlichen Funde und Befunde*, *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 4 (1985) 283ff.

von FH II markieren, sondern erst etwas später im Fundmaterial auftreten. Dadurch wird das schon bestehende chronologische Problem dahingehend vergrößert, daß das Ende von Spätarchais in aufgrund dieser Saucierenfragmente eigentlich noch weiter in FH II hinein zu datieren wäre<sup>27</sup>. Dies bedeutet aber eine zeitliche Überdehnung, die keinen Raum läßt für die genannten FH I-Elemente in der thessalischen FBZ. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die „rachmanzeitlichen“ Urfirnischerben, ähnlich wie im Falle von Eutresis, im Kontext frühbronzezeitlicher Störungen zu sehen sind. Dies wurde bereits von Hauptmann und zuletzt Parzinger zumindest für die Stücke aus Rachmani II erwogen<sup>28</sup>.

Für eine solche Annahme sprechen auch die Funde aus der Petro-Magula nahe der Pevkakia, die eine bislang unbekannte Frühphase der FBZ belegen, die sich zwischen die Rachmani-Kultur und die FBZ schiebt<sup>29</sup>. Zur ritz- und einstichverzierten Keramik der Petro-Magula, für die Verbindungen zur Grotta-Pelos- bzw. zur Kamposgruppe der Kykladen gesehen werden, bestehen direkte Vergleichsmöglichkeiten in Maliq IIB-Kontexten<sup>30</sup>. Damit ergibt sich die interessante Tatsache, daß neben kykladischen Einflüssen zu Beginn der festländischen FBZ, zumindest in Küstenthessalien nordwestliche Elemente in einer Anfangsphase der FBZ erkennbar sind. Über die Funde der Petro-Magula läßt sich wohl der eigentliche Beginn der thessalischen FBZ erschließen. Auch dies läßt wiederum keinen Platz für die „rachmanzeitlichen“ Urfirnischerben, die somit in ihrer Gesamtheit als verlagert anzusehen sind. Damit eröffnet sich aber auch die Möglichkeit die Rachmani-Kultur insgesamt als rein chalkolithisch einzustufen. Die Frage nach einer etwaigen Überschneidung mit FH I muß so lange offen bleiben, wie die Kenntnis bezüglich des Übergangs vom Spätneolithikum/Chalkolithikum zu FH I unzureichend ist. Auf eine frühe Datierung der Rachmani-Kultur haben bereits die wenigen C<sup>14</sup> Daten aus Rachmanischichten der Pevkakia verwiesen<sup>31</sup>. Die FBZ-Keramik aus den Phasen 1-3 der Pevkakia kann mit Argissa Graben 2/3 verbunden werden, d.h. mit der Stufe FTh I nach Hanschmann.

Im mittleren und späten Abschnitt der FBZ der Pevkakia begegnen in der Architektur als neue Elemente langgestreckte und z.T. mehrräumige Apsidenhäuser sowie zeitgleiche Rechteckbauten. Das von Milošević als „trojanisch“ bezeichnete Megaronhaus (H 323) datiert in die Phase 7 Mitte, in die zur MBZ überleitende Übergangsphase gehören einige Grubenkomplexe<sup>32</sup>.

Besonders die Keramik aus dem mittleren Abschnitt der FBZ (Phase 4) ist durch die für Thessalien charakteristische Besenstrichverzierung gekennzeichnet. Typisch sind Tassen mit randständigem Henkel, offene Vorratsgefäße und S-profilierete Gefäße. Importe von bemalten Pyxiden, Saucieren oder kykladischen Pfannen belegen Kontakte zur Keros-Syros-Kultur, flache Tonplatten zeigen Verbindungen zu Böotien. Das Material aus den Phasen 4–6 ist durch große Kontinuität geprägt, kleine Schalen mit Röhrenhenkeln und Spitzbecher verbinden sie mit Argissa Graben 1 und 5 (Argissa II) – vergleichbares ist aus Servia in Westmakedonien überliefert<sup>33</sup>.

Die Keramik der Phase 6 ist sehr qualitativ. Neu sind kleine dünnwandige Schalen, schwere schüsselartige Schalen mit Ring- oder Wulsthenkeln. Die Trompetenkanne kennzeichnet in Küstenthessalien den mittleren und z.T. späten Abschnitt der FBZ, in Innorthessalien (Argissa) tritt sie erst etwas später auf; in Böotien (Orchomenos, Eutresis), aber auch in Servia ist sie gleichfalls eine Leitform – sie reicht aber nicht über FH II hinaus. Bereits im Kontext von Phase 6 begegnet als Einzelstück der einhenkelige Becher mit hohem Trichterhals, eines der Leitelemente der Lefkandi I-Kultur<sup>34</sup>.

<sup>27</sup> M.H. Wiencke, *Change in Early Helladic II*, AJA 93, 1989, 503f.; D. J. Pullen, *The Earlier Phases of the Early Bronze Age at Tsoungiza Hill, Ancient Nemea, Greece*, AJA 92, 1988, 252.

<sup>28</sup> J.L. und E.G. Caskey, *The Earliest Settlements at Eutresis*, Hesperia 29, 1960, 144f., 148f., 150f. Hauptmann, *a.a.O.*, (Anm. 2) 27; Parzinger, *a.a.O.*, (Anm. 17) 375. Weißhaar, *a.a.O.*, (Anm. 15) 24f. räumt für einen Teil der Urfirnischerben eine mögliche Verlagerung ein. Sein Einwand, daß dann auch die lokale thessalische FBZ-Keramik hätte mitverlagert werden müssen, setzt voraus, daß in unserer Kenntnis der Anfangsphase der FBZ keine Lücken bestehen. Hanschmann, *a.a.O.*, (Anm. 4) 145f. erwähnt Fh I – Funde aus Spätarchais-Schichten.

<sup>29</sup> I. Chatzangelakis, *O proistorikos oikismos tis Petro-magoulas*, Anthropologica 5, 1984, 75ff. und unpublizierte Funde Ausstellung Museum Volos; Hauptmann, *a.a.O.*, Anm. 2) 26f., Abb. 1.

<sup>30</sup> Hauptmann, *a.a.O.*, (Anm. 2) 26; Dousongli, *a.a.O.*, (Anm. 26) 214; Hinweis von J. Maran für Maliq IIB-Kontext – z.B. in Tren, vgl. M. Korkuti, *Aspects de la culture néolithique en Albanie*. In: J. Lichardus (Hrg.), *Die Kupferzeit als historische Epoche* (1991) 247ff., bes. Taf. 4,8–10; vgl. auch J. Maran, *Kulturwandel auf dem griechischen Festland und den Kykladen während der Frühen Bronzezeit*, (Habilitation in Vorbereitung).

<sup>31</sup> Weißhaar, *a.a.O.*, (Anm. 3) 139; S.W. Manning, *The Absolute Chronology of the Aegean Early Bronze Age: Archaeology, Radiocarbon and History* (im Druck).

<sup>32</sup> Vgl. Milošević, *a.a.O.*, (Anm. 25) Taf. 1 und 2; J. Maran, *Die Deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien III. Die mittlere Bronzezeit*, BAM 30–31 (1992) 6f., Plan VA.

<sup>33</sup> Vgl. Hanschmann, *a.a.O.*, (Anm. 4) Beilage 7–9; Taf. 64B,3; 65; 65A, 15; 65B, 6.16.

<sup>34</sup> ebd. Beilage 27; Taf. 25,1; 65C, 15; Ch. Podzuweit, *Neuere frühtrojanische Funde in Nordwestkleinasien und Griechenland*, JBRGZM 26, 1979, 131ff., Abb. 6,1.

Die folgende Phase 7 zeigt starke Veränderungen besonders hinsichtlich der rötlichen Feinkeramik, die Qualität verschlechtert sich allgemein etwas. In Phase 7 früh begegnen zwei weitere Lefkandi I-Formen: die zweihenkelige Glockentasse und z.T. leicht besenstrichverzierte, flache Teller. Neben der Wulsthenkelschale, dem schweren Krug mit abgesetztem Hals, Töpfen mit Trichter- oder Zylinderrand und Askoi verbindet die Pfanne mit Wanddurchbohrungen diese Phase mit Argissa III<sup>35</sup>.

Ab der Spätphase des „trojanischen“ Hauses ist als weitere westanatolische Form der sogenannte „depas amphikypellon“ sicher belegt, einige Depasbecher und Teller sind auf der Drehscheibe gefertigt. Ferner begegnen eine firnisbemale Pyxis, eine vierhenkelige Zylinderhalsamphora, eine mit Troja III zu verbindende Flügelhenkelamphora und Saucierenfragmente, die somit den Hauptabschnitt der Lefkandi I-Kultur in das späte FH II datieren<sup>36</sup>.

Kennzeichen von Phase 7 spät, und auch der folgenden Übergangsphase, sind Schalen mit am Rand ansetzenden Griffzipfeln oder -leisten, Kalottenschalen mit nach innen verdickten und abgeschrägten Rändern, steilwandige Schalen und Wulsthenkel mit seitlichem Fortsatz, wie sie aus Argissa III und z.T. aus Makedonien bekannt sind. Ein sicherer Import begegnet mit dem ritzverzierten Kastrikrug und den Fragmenten teilgefirnißter, auf den Schultern bemalten Zylinderhalsamphoren<sup>37</sup>.

Lefkandi I-Teller und Depasbecher begegnen auch noch in der Übergangsphase, ebenso Schalen mit nach innen abgeschrägten Lippen und schräggestellten Griffleisten, erstmals erscheinen grauminyische Keramik, S-profilierte Tassen und mattbemale Keramik mit Netzmustern. Chronologisch bedeutend sind importierte FH III bemalte Scherben aus Südgriechenland und mittelgriechische Ajia Marina-Keramik, die damit den Spätabschnitt der Lefkandi I-Kultur eindeutig in das frühe FH III datieren. Damit ist in der Pevkakia eine chronologische Abfolge verschiedener Lefkandi I-Elemente belegt<sup>38</sup>. Auf die Wohn- und Brandschicht von der Argissa, deren Funde Entsprechungen in Phase 7 der Pevkakia haben, folgt eine wohl mit der Übergangsphase zu parallelisierende Siedlungslücke. Da die Mehrzahl der FH III-Importe aus den älteren MBZ-Schichten stammt, wird deutlich, daß in der Pevkakia, aber auch sonst in Thessalien, die MBZ innerhalb der FH III-Periode Südgriechenlands anzusetzen ist<sup>39</sup>.

Ebenso wie die FH II-III bemalten Urfirnischerben, sind die Importe aus dem Keros-Syros Bereich bzw. dem der Kastri-Gruppe Zeugnisse von Kontakten zu diesen Regionen, in Innerthessalien kommen solche Kontakte nur wenig zum Tragen.

Die während fast aller Phasen von der Pevkakia als Einzelstücke überlieferten schnurverzierten Scherben, die in Argissa nur aus der Frühphase belegt sind, sprechen in gleicher Weise für Verbindungen mit dem Norden (Bulgarien). Die von Hanschmann und zuletzt Roman gesehene Einteilung in zwei Gruppen spiegelt sich in der stratigraphischen Abfolge der Pevkakia wider. Eine frühe Gruppe datiert in die Frühphase der FBZ der Pevkakia und der Argissa. Entsprechend zur vorgeschlagenen Datierung des Beginns der thessalischen FBZ in FH I, können einige dieser Stücke ebenfalls noch in FH I gehören — eine Vergesellschaftung mit Rachmanifunden ist indessen nicht belegt.

Die jüngere Gruppe umfaßt vornehmlich Fragmente aus Phase 7, die in die Endphase von FH II datiert, und Stücke aus der Übergangsphase und den Frühphasen der MBZ. Damit scheint hinreichend gesichert, daß auch in der Pevkakia die spätesten schnurkeramisch verzierten Scherben einem FH III-

<sup>35</sup> Hanschmann, *a.a.O.*, (Anm. 4), Beilage 10,9–11.13.15. 18; Taf. 65B,11; 65C,6.14; Podzuweit, *a.a.O.*, (Anm. 34) Abb. 4,7.

<sup>36</sup> Podzuweit, *a.a.O.*, (Anm. 34) Abb. 5,6.8; vgl. auch J.B. Rutter, *Ceramic Change in the Aegean Early Bronze Age: The Kastri Group, Lefkandi I, and Lerna IV: A Theory concerning the Origin of Early Helladic III Ceramics* (1979).

<sup>37</sup> Hanschmann, *a.a.O.*, (Anm. 4) Taf. 27,8; 28; 34,12.16 24; 65D, 5.6.2.4.; Ridley und Wardle, *a.a.O.*, (Anm. 26)

Abb. 15,87; Milojević, *ADelt* 28, 1973 (Chron.) 339ff., Taf. 302,d.

<sup>38</sup> Manning, *a.a.O.*, (Anm. 31) veranschlagt für Lefkandi I eine Dauer von ca. 200–250 Jahren.

<sup>39</sup> Sichere Bezüge zwischen Argissa III und FH III fehlen, das als Import genannte Stück (Hanschmann, *a.a.O.*, (Anm. 4) Taf. 41,8) muß nicht FH III-zeitlich sein. Maran läßt die MBZ Thessaliens ebenfalls in FH III beginnen, vgl. ders., *a.a.O.*, (Anm. 32) 371.

Horizont zugewiesen werden können, in den sowohl das FH III-Bruchstück von Eutresis und die schnurverzierten Scherben von Sitagroi und Dikili Tasch gehören<sup>40</sup>.

Hanschmann verwies für Argissa III auf makedonische Elemente, die auf eine Einwanderung aus Makedonien am Ende der Frühbronzezeit schliessen lassen. Da in Küstenthessalien makedonische Elemente in der Keramik keine Rolle spielen, dagegen westanatolische Elemente dominieren, kann dies so interpretiert werden, daß die Umorientierung der Küstenregion während der Lefkandi I-Zeit, in Innerthessalien, und damit auch in Argissa, im Gegenzug zunehmend makedonische Elemente in die Keramik einfließen ließ. Auf eine Einwanderung, wie sie bereits von Heurtley und Milošević gesehen wurde, muß daher nicht zwingend geschlossen werden<sup>41</sup>. Auch für Makedonien kann die von Hanschmann gesehene Westwanderung dieser Träger der MBZ nicht mehr gestützt werden.

Allerdings ist in der Pevkakia in der Übergangsphase eine deutlich erkennbare Umorientierung der Bebauung festzustellen, eine die ganze Siedlung betreffende Brandkatastrophe, wie sie für Süd-griechenland oft angeführt wurde, konnte nicht festgestellt werden. Der Übergang FH II-III ist in Küstenthessalien jedenfalls nicht in dieser dramatischen Weise wie in Süd-griechenland dokumentiert, wo er mit der Einwanderung griechischer Stämme verbunden wurde.

<sup>40</sup> Hanschmann, *a.a.O.*, (Anm. 4) 231ff. P.I. Roman, u.a., *Beiträge zur Problematik der schnurverzierten Keramik Südost-europas* (1992) 100ff., Taf. 62; Maran, *a.a.O.*, (Anm. 32) Taf. 31,14; 132,12; Goldman (1931) 123, Abb. 169, 1–4.

<sup>41</sup> W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (1939) 111 und 130; J.L. Caskey, *The Early Helladic Period in the Argolid*, *Hesperia* 29, 1960, 301; Hanschmann, *a.a.O.*, (Anm. 4) 217f., 225.